

Wunderlich Verlag Hermann Leins. Geb. DM 12.50.

Wie die ganze Geschichte des Dritten Reiches ist auch der Kirchenkampf der zwölf Jahre ein krauses Gewirr von schwer verständlichen Vorgängen, und das umso mehr, als dieser Kampf sich weithin unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgespielt hat und die ihn belegenden Dokumente nur schwer erreichbar sind. Daher hat man sich nach Kriegsende von katholischer wie evangelischer Seite bemüht, die verstreuten, zum Teil verschollenen Dokumente zu sammeln und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der langjährige Professor der Kirchengeschichte in Marburg hat diese verdienstliche und mühevolle Arbeit für den evangelischen Kirchenkampf auf sich genommen. In einem stattlichen Bande bietet er eine große Anzahl von Dokumenten, die den zähen Widerstand der Bekennenden Kirche gegen die Deutschen Christen, den Rassenwahn, das Neuheidentum und die ebenso hinterlistigen wie brutalen Unterdrückungsmethoden des vom Nationalsozialismus beherrschten Staates veranschaulichen. In sorgfältigen Erläuterungen erschließt er noch näher Sinn und Zusammenhang der Dokumente, deren Bedeutung nicht bei den einzelnen Vorgängen liegt, sondern in der durchgängigen, entschiedenen Abwehr gegen die Totalitätsansprüche des christentumsfeindlichen Staates. Somit ist diese Sammlung nicht nur ein Ehrenzeugnis für die vielen mutigen Bekenner ihres christlichen Glaubens, besonders für ihren vornehmlichen Wortführer, den Landesbischof Dr. Wurm, sondern auch eine ernste Mahnung an alle Christen, sich über die Grenzen ihrer Gehorsamspflicht gegenüber der staatlichen Obrigkeit Klarheit zu verschaffen. Darauf weist abschließend (696 bis 700) das sehr beachtliche Gutachten der Theologischen Fakultät in Marburg vom 29. April 1945 hin. Da die Zeichen der Zeit für die Christen immer noch auf Sturm stehen, kann eine solche ernste Selbstbesinnung, die aus der Vergangenheit lernt, gewiß nicht als überflüssig bezeichnet werden.

M. Pribilla S.J.

*Blutzeugen des Bistums Berlin.* Von Heinz Kühn. (189 S.) Berlin, Morus-Verlag. Kart. DM 3.80, Hln. DM 4.80.

In frischer, packender Sprache entwirft Kühn das Lebensbild von elf Priestern und drei Laien, die, aus verschiedenen Gauen Deutschlands stammend, zuletzt im Gebiet des Bistums Berlin arbeiteten und dort als Opfer des Dritten Reiches fielen. Neben weniger bekannten sind Namen darunter, die in ganz Deutschland einen Klang haben wie Dr. Klausener, Prälat Lichtenberg und Dr. Metzger. Alle verdienen den Titel eines Blutzeugen. Denn wegen ihrer christlichen Haltung kam es zum Zusammenstoß mit den damaligen Machthabern und oft genug sollte

in ihnen die Kirche getroffen werden. Hier standen sich zwei Welten gegenüber, zwischen denen es keine gemeinsame Sprache mehr gab.

Es ist erschütternd zu sehen, wie sich all diese nach Herkunft, Anlage und Bildung so verschiedenen Männer in den letzten Tagen, den sicheren Tod vor Augen, nach einem anfänglichen Aufbäumen der Natur, auf eine innerlich verwandte Art zur letzten Reife und Freiheit christlicher Zeugen durchringen. Ergreifende Briefe und Aufzeichnungen geben davon Kunde. Das Buch ist ein würdiges Denkmal für die Opfer. Zugleich ist es Weckruf und Mahnung an uns, die Überlebenden, ein Christenleben zu führen, das vor ihrem Zeugnis bestehen kann.

F. Hillig S.J.

## Welt- und Geistesgeschichte

*Der Gang der Weltgeschichte.* Aufstieg und Verfall der Kulturen. Von Arnold J. Toynbee. Zweite erweiterte Auflage. Übersetzt von Jürgen von Kempski. (565 S.) Stuttgart, W. Kohlhammer. Gln. DM 18.—.

Ein bedeutendes Werk Toynbees ist in Neuauflage erschienen. Die „Studie zur Weltgeschichte“ wurde aus dem Englischen neu übersetzt, erweitert und unter dem obigen Titel wieder herausgebracht. Der neue Übersetzer hat sich enger an den Urtext gehalten und die Somervellsche Kurzfassung der Geschichtsphilosophie Toynbees unverändert übernommen. Der Wegfall des Personen- und Sachregisters wird sicher von manchen bedauert werden. Zum Ersatz ist das Inhaltsverzeichnis ausführlicher gestaltet worden. Bereichert wurde das Werk noch durch die gute Einführung des ehemaligen Freiburger Philosophen Jonas Cohn (gest. 1947 in Birmingham). Man darf Toynbee einen christlichen Geschichtsphilosophen nennen, wenn seine Sicht des Christlichen und besonders des Katholischen auch einiger Berichtigungen bedarf. (Zur Gesamtbewertung vgl. unseren Aufsatz in dieser Zeitschrift: Geschichte als Anruf und Antwort der Freiheit, Gedanken zu Toynbee „Studie zur Weltgeschichte“, Februar 1950, S. 376 ff.)

Die Sinndeutung der Geschichte mit den Mitteln und auf dem Felde der Weltweisheit und aus einem Denken, das in das Zeitgeschehen selber hineinlauscht und -forscht, um Zusammenklänge und Zusammenhänge zu vernehmen, ist von christlichen Denkern bisher wenig versucht worden. Selbst wenn die Krisenhaftigkeit des völkischen und die wesenhafte Unvollendbarkeit unseres personalen irdischen Daseins eine so glänzende Geschichtssynthese, wie sie Hegel in einem apriorischen Entwurf geschaffen hat, nicht gestatten werden, ist der Versuch wichtig und notwendig und kann auch die Geschichtstheologie, die — von der Offenba-